

Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermenträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 99.

Donnerstag den 29. April.

1897.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Separate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ein Staatsminister als Versammlungsredner

Das ist ein Schauspiel, dessen intime Reize zu genießen der alten Bischofsstadt Cammin beschieden war. Am Sonntag fand dort eine Versammlung mit einem Vortrage des Reichstagsabg. Pagnuick statt. Zu derselben war an der Spitze eines Stabes von Großbesitzern der Minister a. D. und Oberpräsidentkandidat v. Kölller erschienen. Nachdem Dr. Pagnuick in zweiwündiger Rede die Gezeigeskunst der Agrarier geschildert hatte, kam es zwischen ihm und Herrn von Kölller zu einer in der Form sehr verbindlichen, aber für die Anschauungsweise eines gewesenen Ministers höchst bezeichnenden Diskussion. Hinsichtlich der Reform des militärgerichtlichen Strafverfahrens und des Vereinsrechts, die der Vortragende gefordert, meinte Herr v. Kölller, die erwarteten Gegenwürfe würden sich wohl so beschaffen sein, daß die freisinnige Vereinigung ihnen zustimmen könnte. Die Einführung von Diäten, welche der liberale Redner deshalb verlangte, weil in der Diätenlosigkeit ein Vorrecht des Beamtenhums, des Beamtenhums und des Reichthums liege, erklärte der Minister a. D. für eine Frage der Zeit; wobei wurde sich die Regierung nicht ohne Gegenleistungen dazu verstehen. Dem allgemeinen und gegenseitigen Wahlrecht gegenüber lauteten die köllerschen Ausführungen unbestimmt und gewunden; man habe es nun einmal eingeführt; ob es aber gut sei, möge dahingestellt bleiben; jedenfalls habe es die Ausbreitung der Sozialdemokratie begünstigt. Am unausgesprochenen waren von Kölller die Betonung des Interessengegenatzes zwischen dem großen und dem kleinen Grundbesitz. „Ich bin auch Bauer, und wir Bauern, so jagte er, halten zusammen, geschweige, ob wir eine große oder eine kleine Wirtschaft haben. Diese Eintracht soll kein „Mordost“ sein.“ Seiner Prognose, daß der „Mordost“ in der Camminer Gegend keinen Boden finden werde, konnte die Thatsache gegenübergestellt werden, daß dieser Boden schon gefunden sei; der „Mordost“ weche mit zunehmender Stärke über Pommeren, Brandenburg, Schlesien und andere Provinzen. Besonders bemerkenswerth war seine nachdrückliche Verurtheilung der Handelsverträge. Der Industrie möchten sie genügt haben, der Landwirtschaft hätten sie die Preise um 15 Mark geworfen und dürften deshalb nicht erneuert werden. In seiner Erwiderung sagte Abg. Pagnuick fest, daß das, was der Bauer v. Kölller hier vertreten haben, weit über dasjenige hinausgehe, was die gegenwärtige Regierung vertretbar finde. Hier rief Herr von Kölller dazwischen: „Darum bin ich ja auch angetreten.“ Bekanntlich hat die preussische Regierung ihre Beamten noch im Frühjahr 1896 abgelehnt hingewiesen, daß es mit den Pflichten eines Staatsbeamten unvereinbar sei, sich an Agitationen zu beteiligen, welche gegen die Durchführung der Regierungspolitik gerichtet seien. Ob danach Herr v. Kölller ein geeigneter Oberpräsident von Schleswig-Holstein wäre, wird sich die Regierung nach dem Camminer Offenherzigkeiten wohl noch zu überlegen haben. Für die Liberalen aber war der Tag von Cammin ein voller Erfolg.

Der griechisch-türkische Krieg.

Die vom Kriegsschauplatz vorliegenden Meldungen lassen die türkischen Erfolge noch nachhaltiger erscheinen als bisher anzunehmen war. Die Türken sind im Osten wie im Westen im Vordringen begriffen. Die Griechen sind mit Ausnahme des südlichen Zipfels von Epirus vollständig zurückgeworfen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die türkischen Truppen über Larissa hinaus vorgerückt. Der türkische Oberbefehlshaber Edhem Pascha hat in Larissa sein Hauptquartier aufgeschlagen. Eine Division ist nach Volo abgeschwenkt, eine zweite nach Trikala. Ghasi Osman Pascha begiebt sich sofort nach Epirus. Grumbetow Pascha geht ebenfalls dorthin. Trikala ist von den Griechen bereits geräumt worden.

Welchem Plan Edhem Pascha nach der Einnahme von Larissa verfolgt, ist noch nicht zu ersehen. Es ist möglich daß er seine Hauptmacht jetzt nach Volo dirigirt, wo viel Proviant und Munition aufgehäuft sein soll. Auf griechischer Seite wird Volo bereits als sehr gefährdet angesehen. In der Stadt herrscht die größte Panik. Die Brücke über den Peneus und ein Theil der Eisenbahn sind von den Griechen zerstört worden. Eine Depesche der „Times“ aus Athen meldet, daß die Türken eine Stunde Weges von Volo entfernt stehen, und daß die griechischen Truppen sich unter Mitnahme der Verwundeten aus der Stadt zurückgezogen haben.

Die griechische Streitmacht ist um Pharsalus konzentriert. Hier haben sich die bei Larissa geschlagenen Truppen, wie es heißt, in einer Zahl von 40 000 Mann gesammelt. Es wird eifrig an den Verschonungen gearbeitet. Es scheint aber, daß die Griechen bereits mit der Möglichkeit rechnen, daß Pharsalus nur eine Station auf ihrer Rückwärtsbewegung sein würde und daß sie alle ihre Kraft darauf verwenden müssen, nicht Pharsalus jenseits Thermopyla, das Grab des Spartaners Leonidas und seiner 300 Tapferen, gegen die Türken zu halten. Sie glauben also nicht einmal, daß die Rasse des Dithrysgebirges, an dessen Nordausläufer Pharsalus liegt, gehalten werden können. Wenn aber die Türken wirklich Pharsalus, dann Thaumatu genommen, den Uebergang über das Dithrysgebirge forciert haben und bis Lamia (Zeitani) vorgezogen sind — dann vermag auch Thermopyla, das nach türkischer Auffassung leichter zu nehmen ist, als der Melunapaz, den Siegeslauf der Türken nicht mehr anzuhalten; dann steht ihnen der Weg nach Theben und Athen offen.

Die griechische Armee in Thessalien hat einen anderen Generalstabschef erhalten. Oberst Smolenski, welcher bei Neveni eine Brigade befehligte und seit der Verteidigung von Neveni bei den Truppen sehr beliebt ist, ist zum Chef des Generalstabes der Armee in Thessalien ernannt worden mit der Ermächtigung, die übrigen Mitglieder des Generalstabes selbst auszuwählen. Der Generalstab der Armee beruht über die Verteidigung von Volo und über die Einnahme einer stufenförmigen Verteidigungsstellung der Armee von Pharsala. Nach Einvernehmen mit dem Kriegsminister wurde Befehl erteilt, die Höhen zwischen Belestinos und der Kaiserne-Pilaf-Tepe durch eine unabhängige Brigade zu besetzen und ferner auf den Höhen von Rhynós, Kephale Stellung zu nehmen.

Da der neue Generalstabschef Smolenski alle militärischen Aufgaben seiner Gesamtleitung unterstellt hat, hat der griechische Marineminister Levidis seine Entlassung eingereicht.

Der Kommandant des griechischen Panzergeschwaders, Sachturis, ist ebenfalls zur Disposition gestellt und durch den Admiral Stamellos ersetzt worden.

Das griechische Flotgeschwader soll jetzt Befehl erhalten haben, Saloniki zu bombardiren.

Die griechische Flotte, fünf große Kriegsschiffe, dreizehn kleinere Schiffe und Torpedoboote und zwei Transportschiffe sind etwa 20 Seemeilen von Saloniki versammelt. Das österreichische Thurnschiff „Stephanie“ ist im Hafen von Saloniki eingelaufen.

Bei dem Kampfe um Larissa sollen die Verluste der Griechen sehr groß gewesen sein. Die Mehrzahl der in der Front kämpfenden Offiziere wurde getödtet oder verwundet. Große Vorräte sowie die Verwundeten in Larissa mußten den Türken überlassen werden. Die Türken rückten am Sonntag früh in Larissa ein. Megeleien oder Gewaltthätigkeiten sind nicht verübt worden; einige Griechen hatten an ihre eigenen Häuser Feuer gelegt. Natif Bey, welcher zum Kommandanten von Larissa ernannt ist, nahm Besitz von der Bank und den in derselben befindlichen Beständen. Die griechischen Truppen wurden von der Kavallerie zerstreut und flohen in die Berge. Auf dem Bahnhof in Larissa entstand zwischen italienischen Freiwilligen und Griechen eine Schießerei. Bei ihrer Flucht aus Larissa ließen die Griechen die Häftlinge frei, welche plünderten und zerstörten. Gegenüber solchem Treiben steht wohlthuend die Haltung der Türken ab, die strenge Mannszucht halten und bisher keinerlei Plünderungen und Gewaltthätigkeiten verübt haben.

Die Niederlager der griechischen Truppen werden erklärlich, wenn Berichte von Augenzeugen sich bestätigen, nach denen die Tapferkeit der griechischen Soldaten in sehr unangünstigen Richtungen. Diese Augenzeugen behaupten, wie vom „W. A. B.“ aus Athen gemeldet wird, daß bei Mati ein ernstes Gefecht überhaupt nicht stattgefunden, die griechische Armee sich vielmehr, ohne Widerstand zu leisten, zurückgezogen hat, als die türkische Armee aus dem Melunapaz gegen Turnavos hin debouchirte. Der Rückzug der Griechen soll sich in voller Auflösung vollzogen haben. Auch wird jetzt allgemein behauptet, daß weder gegen Damasi noch gegen einen anderen Punkt der türkischen Aufstellung in Thessalien jemals erfolgreiche Offensivstöße von griechischer Seite stattgefunden haben. Die Verluste der Griechen sollen 300 Tödtete und 700 Verwundete betragen; jedoch herrscht über den Verbleib von etwa 10 000 Mann noch völlige Ungewißheit. Auch andere Berichte bestätigen, daß die Griechen fast ohne Gegenwehr ihre Positionen im Stid gelassen haben. In wilder Flucht, in förmlicher Deroute konzentrierten sich die Griechen rückwärts — Kronprinz Konstantin ritt dabei an der Spitze der ersten Abtheilung — und die 10 000 Mann des tapferen griechischen Heeres sind bisher absolut nicht auffindbar gewesen.

Eine ähnliche Schilderung giebt der Kriegscorrespondent der dänischen Zeitung „Politiken“ aus Volo. In dieser Schilderung wird dem griechischen Generalstab und dem Kronprinzen die Hauptschuld an der Niederlage beigemessen. Der Kampf hatte fünf Tage bei Mati gedauert. Am 23. verließ der Kronprinz Turnavos, um nach Larissa zu gehen. Nachmittags 2 Uhr vernahm man starkes Artilleriefeuer. In Larissa selbst hatte man keine Abnung von der Gefahr und bereitet eine große Kirchenfeier vor. Um 6 Uhr beorderte der Kronprinz, ohne daß die Truppen bis dahin den Grund begriffen, den Rückzug nach Turnavos an. Bei Mati standen damals 12 000 Griechen gegen 12 000 Türken. Der Rückzug vollzog sich in guter Ordnung, bis die Dunkelheit eintrat. Da näherte sich die griechische Kavallerie von hinten den sich zurückziehenden Infanteriekolonnen. Die griechische Infanterie glaubte, es wären Türken, und feuerte auf die eigene Kavallerie. Man entfiel eine unbeschreibliche Verwirrung und Panik. Die Finsterniß vergroßerte die Panik. Die Soldaten warfen ihre Waffen weg und stürzten in wahnwitziger Flucht nach Turnavos. Ueberall erscholl der Ruf „Turkus!“ Die Soldaten liefen zwischen Weibern

und Kindern durch die Strafen Tyrnawos. Die Offiziere waren machtlos, die Ordnung wieder herzustellen. Alles war in eine große Staubwolke gehüllt. Mit leichten Blasen Gesichtern kamen um Mitternacht die ersten Flüchtlinge in Karissa an, Kavalleristen ohne Pferde, waffenlose Infanteristen liefen durch die Stadt, die Panik auch hier verbreitend. Unter der größten Verwirrung wurden 1000 Verbundene auf den Bahnhof gebracht.

Der „Standard“ meldet aus Athen: Die Lage der königlichen Familie ist unlegbar kritisch. Von zuverlässiger Seite wird berichtet, daß Vorkehrungen getroffen werden, damit die königliche Familie im Falle der Noth in aller Eile das Land verlassen könne. Die Einwohner schieben dem Kronprinzen die Schuld an den Niederlagen Griechenlands zu. In Wien ist bereits die Nachricht eingetroffen, daß der Kronprinz mit seinem ganzen Generallstab abberufen sei; diese Meldung ist im Augenblick noch unbestätigt, erlangt aber die Wahrscheinlichkeit keineswegs. Die Aberglaubung des Herzogs von Sparta wäre auch als eine Consequenz an die zweifellos ungewöhnlich erregte Volksstimmung zu betrachten, die durch die bereits gemeldete Amtsenthebung des Generalmajors Mattis, des eigentlichen Höchsthöflichen, kaum Gemüthung erlangt hat.

Die türkischen Kriegserkrankungen werden noch immer fortgesetzt. 8 Bataillone und 3 Batterien des 2. Corps von Adrianople erhielten Befehl zum Abmarsch an die griechische Grenze. Bisher wurde außer für die Rediv-Division von Panderna eine Mobilmachungsbefehle auch für die Rediv-Brigaden Konja, Kaschkar, Denizli, Mibin und Smyrna mit zusammen 10 Bataillonen erlassen. Der Transport beginnt demnächst.

Die Botschafter in Konstantinopel haben beschlossen, daß die griechischen Unterthanen, welche dort festen Wohnsitz und Familie haben, Konstantinopel nicht zu verlassen brauchen, sondern unter den Schutz der Mächte gestellt werden, derart, daß jede Botschaft einige 100 Griechen zu beschützen hat. Diese Mitteilung wurde alsdann der Pforte überreicht.

Auf Kreta ist die Lage fortgesetzt beunruhigend; Hungernoth und Krankheit nehmen zu. Ein englischer Transportdampfer, von Kanea kommend, brachte 12 Gebirgsstücken und reichliche Munition und für die türkische Artillerie zwei Kruppische Geschütze. Ferner landeten, durch die Engländer transportirt, 300 türkische Soldaten aus Hierapetra und Sitia zur Verstärkung der Garnison von Randia. Trotzdem erklärte der Kommandant der „Trasafal“ der englische Oberst der Besatzungstruppen der Stadtpolizei, für die Sicherung des Lebens und des Eigentums der Einwohner keine Garantie übernehmen zu können.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Wien wurde der frühere Bürgermeister Strobach mit 93 von 129 abgegebenen Stimmen zum ersten Vize-Bürgermeister gewählt. Auf Dr. Vogler (lib.) entfielen 33 Stimmen.

Rußland. Der Kaiser von Oesterreich traf am Montag in Warschau ein. Auf dem Bahnhof hatten sich die höheren Militär- und Civilbehörden, darunter der General-Gouverneur Fürst Smeretinsky zum Empfange versammelt. Fürst Smeretinsky begrüßte den Kaiser an der Waggontreppe. Im Kaiser-Galon hatten sich die gesamte Generalität, die Civil- und Militärbehörden, die Consuln und die Vertreter der österreichisch-ungarischen Colonie zur Begrüßung versammelt. Der Kaiser dankte dem Fürsten Smeretinsky für den glänzenden Empfang. Am Abend erfolgte die Weiterreise nach Petersburg. Am Dienstag Vormittag 10 Uhr traf Kaiser Franz Josef in Petersburg ein. Kaiser Nicolaus, der österreichisch-ungarische Infanterie-Uniform mit dem Großkreuz des Stefaniordens trug, eilte mit den Großfürsten, die ebenfalls österreichische Uniform angelegt hatten, dem Kaiser Franz Josef, der die Uniform seines Grenadier-Regiments Kexholm mit dem Andreas-Orden trug, entgegen. Beide Herrscher läßten sich dreimal herzlich und reichlich die Hände. Sodann begrüßte Kaiser Nicolaus den Großherzog Otto, den Minister des Auswärtigen Grafen Soluchowski und den Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Freiherrn von Beck, während Kaiser Franz Josef die Großfürsten auf das herzlichste begrüßte. Nach dem Abschieden der von dem Regiment Kexholm gestellten Ehrenwache erfolgte die Abfahrt längs des festlich geschmückten Newski-Prospektes nach dem Winterpalais. Die Spalier bildenden Truppen präsentierten unter den Klängen der Nationalhymne. Kaiser Franz Josef stieg die Kaiserin-Mutter im Nikitschew-Palais einen Besuch ab und begrüßte sodann die Kaiserin Alexandra im Winterpalais.

Südafrika. In Kapstadt hat das Repräsentantenhaus mit 41 gegen 32 Stimmen den Beschluß gefaßt, auf Gunsten des Friedens mit einem Unterantrag Abrahamson angenommen, der sich gegen die Einmischung irgend einer ausländischen Macht in irgendwelchen Streitfall zwischen der bütischen Regierung und der Regierung der Südafrikanischen Republik ausspricht. Die Mitglieder der Regierung stimmten mit der Mehrheit, Cecil Rhodes mit der Minderheit. — Englands Vorkaufsrecht auf einen Theil der Provinz Mozambique betrifft, wie dem „Hamb. Corr.“ aus Brütoria gemeldet wird, nur einen kleinen Landstrich. Die nördliche Grenze ist ungefähr sechs englische Meilen südlich von der Delagoabaai, die Südgrenze bildet das Amautongaland. Portugals Herrschaft nördlich dieses Striches bleibt völlig unberührt.

Deutschland.

Berlin, 28. April. Der Kaiser hat auf die Nachricht von dem gestern früh erfolgten Hinscheiden des Prinzen Wilhelm von Baden den Aufenthalt in Kalkenbrom abgebrochen, ist vormittags 10 Uhr in Karlsruhe eingetroffen und am Bahnhof vom Großherzog Friedrich empfangen worden. Die Begrüßung war eine herrliche, beide Fürsten umarmten sich wiederholt. Sodann wurde die Fahrt nach dem Schloß angetreten. — Infolge seiner veränderten Reisebedingungen traf der Kaiser gestern Nachmittag 5 Uhr von Karlsruhe in Cronberg i. Taunus ein und wurde von der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Friedrich Carl auf dem Bahnhof empfangen und zu Wagen in das Schloß Friedrichshof geleitet. Auf der Fahrt dorthin wurde Seine Majestät von der zahlreich zusammengekommenen Bevölkerung aufs Freudigste begrüßt. Dem Vernehmen nach wird sich der Kaiser heute Vormittag von Friedrichshof nach Schilly begeben.

— Prinz Wilhelm von Baden) ist gestern früh 6 Uhr nach kurzen Krankenlager an den Folgen einer Erkältung gestorben. — Prinz Wilhelm von Baden, geb. 1829, ist der um drei Jahre jüngere Bruder des regierenden Großherzogs. Der Verlebene hat sich in verschiedener Richtung als Militär hervorgethan und in zwei Feldzügen als Führer benützt. Im Jahre 1849 trat der Prinz, nachdem er seine wissenschaftliche Ausbildung in seiner Heimath genossen hatte, in den preussischen Militärdienst bei der Gardearterie ein und erhielt später das Commando des damaligen Gardearterie-Regiments à la suite, dessen er als General der Infanterie bis zu seinem Ableben gefanden hat. Im Kriege von 1866 führte er die badiische Felddivision. Während des deutsch-französischen Krieges befehligte er die 1. badiische Infanterie-Brigade und betheiligte sich mit Auszeichnung an den Operationen von Dijon (30. October) und Nuits (18. Decbr.), wo er verwundet wurde. Außerdem stand er auch à la suite des 1. badiischen Leibregimentes Nr. 109, war Chef des 4. badiischen Infanterie-Regiments und führte zugleich das Präsidium in der ersten badiischen Kammer. Er hinterläßt von seiner Gemahlin, einer Prinzessin Romanowsk, Herzogin von Leuchtenberg, zwei Kinder, einen Sohn, der als Mittelführer im preussischen Heere dient, und eine Tochter, die mit dem Erbprinzen von Anhalt vermählt ist.

— Reichsfiskusler Fürst Hohenlohe und Gemahlin sind in Berlin wieder eingetroffen.

— (Die Militärkassaproposition) hat, wie mitgetheilt wird, das Plenum des Bundesraths verlassen und wird demnächst im Reichstage eingehen.

— (Der Finanzminister und der Minister für Handel und Gewerbe) haben am 22. April 1897 nach Anhörung der Handelsvorstände bekannt gemacht, daß Terminpreise in Preußen nur noch an folgenden Börsen und zwar für nachbenannte Waaren notirt werden: in Breslau für Spiritus, in Magdeburg für Rohzucker (1. Produkt), in Köln für Rübel.

— (Von der Marine.) Die Kreuzer 4. Klasse sind durch eine Cabinetsordre als salzfähig erklärt worden. Weiter ist bestimmt worden, daß der Kreuzer 2. Klasse „Geyha“ der Marinestation der Dnjez zuzustellen ist. — Das Reichsmarineamt hat Anordnungen an die Werften ergehen lassen, daß der Bau der in Angriff genommenen Kriegsfahrzeuge beschleunigt werde. Der Stapellauf des Panzers 1. Klasse „Graf Friedrich der Große“ soll im Spätherbst dieses Jahres erfolgen. Das Panzerschiff „Kaiser Friedrich III.“ soll bereits im Laufe des nächsten Jahres zur Abhaltung seiner Probefahrten in Dienst gestellt werden. Der Bau des Panzerkreuzers „Graf Leizig“ soll derart beschleunigt werden, daß der Stapellauf im Laufe dieses Sommers erfolgen kann. Das Panzerschiff „Bayern“, dessen Umbau nahezu vollendet ist, soll Anfangs Mai in Dienst gestellt

werden, zunächst um Probefahrten mit seinen neuen Maschinen vorzunehmen.

— (Für die bureaukratische Art der Steuerveranlagung in Preußen bringt die „Köln. Ztg.“ einen neuen Beitrag. In einer großen werksfähigen Brauerei ist fast die ganze Arbeiterkraft gezwungen gewesen, in diesem Jahre gegen ihre Veranlagung zur Steuer zu reclamiren. Der Leiter der Brauerei schreibt, daß die Arbeiter ihrer Mehrzahl nach bisher nicht sozialdemokratisch gefinnt waren; aber nach Empfang des letzten Schreibens habe sich eine tiefgehende Erregung bemerkbar gemacht. Das Schreiben des Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungscommission verlangt die Angabe, wie viel Freibier die Brauer erhalten und wie hoch ihr Jahresgeldewerth des Freibiers ist. Das klingt fast wie ein schlechter Witz, so bemerkt die „Köln. Ztg.“, ist aber, wie aus dem vorliegenden amtlichen Schreiben zu ersehen, wörtlich wahr. Es ist wirklich ein hartes Stück, Freibier, das in manchen Brauereien sogar in ungetrogetem Maße den Brauereigenen gewährt wird, als eine besondere Einnahmequelle hinzustellen. Es ist bedauerlich, daß bisher gegen Finanzverwaltung noch Randtag sich davon überzeugt haben, daß es so nicht weitergehen kann.

— (Der Thüringer Parteitag der Freisinnigen Volkspartei) wurde am Sonntag in Eisenach abgehalten unter zahlreicher Theilnahme von Delegirten. Es waren im Ganzen 84 Delegirte aus 11 verschiedenen Reichswahlkreisen Thüringens anwesend, und zwar aus den Wahlkreisen Sonneberg, Meiningen, Koburg, Schweigo-Schmalcalben, Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Reuß j. L., Altenburg, Rudolstadt. Der gefächtsführende Ausschuß der Partei war durch den Abgeordneten Gugen Rüdter vertreten. Auf Grund der seit der Begründung des Verbandes im Jahre 1891 gemachten Erfahrungen wurde der Entwurf eines neuen Verbandstatuts zur Berathung gestellt und mit einigen kleinen Änderungen einstimmig angenommen. Darnach bilden die vorgenannten in Eisenach vertretenen Wahlkreise zusammen mit dem Wahlkreis Jena den Thüringer Verband. Auf den Parteitag ist jeder Wahlkreis des Verbandes durch höchstens 10 Delegirte zu vertreten. Der Parteitag wählt einen Verbandsvorstand aus 3 Personen und einen Verbandsausschuß, zu welchem jeder Reichswahlkreis ein Mitglied delegirt. Die Wahlkreise der Herzogthümer Meiningen und Koburg sind berechtigt, innerhalb des Thüringer Verbandes einen besonderen Bezirksverband zu bilden. Bei der Neuconstituierung des Vorstandes wurde an Stelle des Herrn Rechtsanwalt Müller, welcher aus geschäftlichen Gründen die Wiederwahl als Vorsitzender ablehnte, Reichstagsabgeordneter Gastmann in Eisenach zum ersten Vorsitzenden und Rechtsanwalt Müller zu dessen Stellvertreter gewählt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 27. April.) Im Reichstage eröffnete Präsident v. Bülow die Verhandlungen mit einem Nachruf an den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und den Staatssecretär Dr. v. Stephan. Der Nachtragsetat, der u. a. 44 Millionen zur Schaffung einer Reserve von Reitermateriale (erste Rate) fordert, wurde nach einigen Bemerkungen Debes, auch über die „Waterlandslosen“ an die Budgetcommission verwiesen. Bei den Ueberlichten der Einnahmen und Ausgaben der Schwedische im Jahre 1895/96 verlangten die Abg. Debes und Bengmann bei der Einleitung eines Eisenvertrages gegen Dr. Peters, während Graf Arnim in seine vorläufige Haltung in der Referatsfrage zu rechtfertigen verurtheilte. Staatssecretär von Bütticher bemerkte, er tenne die Asten nicht; sei aber überzeugt, daß, wenn die Disziplinarmittel, die noch nicht benötigt ist, Material für die strafrechtliche Verfolgung ergebe, die Staatsanwaltschaft ihre Pflicht thun werde. Zur 2. Beratung des Gesetzes über das Auswanderungswesen kam es nicht mehr. Mittwochs erste Lesung der Novelle zum Invalidentätsgesetz.

Abgeordnetenshaus. (Sitzung vom 27. April.) Das Abgeordnetenshaus hat seine Arbeiten heute mit der Beratung des Antrag Hoensbroech u. Gen. wieder begonnen, der die Regierung auffordert, ihren Einfluß im Bundesrath zu Gunsten des im Reichstage angenommenen Antrages wegen Aufhebung der Zollrechte bei der Einfuhr von Getreide geltend zu machen. Für den Antrag sprachen die Abg. Graf Schwerin-Ludwig (cent.), Herold (sent.), Camp (sent.), Fleß (sent.), Baasche (sent.) und von Pöhl; gegen denselben die Abg. Meßling und Reichardt (sent.) und von der frei. Vereinigung die Abg. Brömmer, Ehlers, Gothein und Rüdter. Selbstverständlich waren alle Bemühungen vergeblich, den Agrariern begreiflich zu machen, daß die Aufhebung der Zollrechte, die zur Förderung des Getreideexportes angefallen sind, nicht nur dem Handel, sondern auch der Landwirtschaft schaden würden. Vom Ministerialrat nahmen Finanzminister Miquel und Landwirtschaftsminister von Hammerstein ein das Wort, aber eine Erklärung über das, was die Regierung thun wird, abzugeben, waren nicht in der Lage; worüber sich Abg. Camp sehr ereizerte. Der Finanzminister constatirte, daß durch die Verhandlung über die Zollrechte die Beratung des Staatsministeriums über die Aufhebung der Transitzölle unterbrochen worden sei. In Preußen befänden solche nur noch in Königsberg, Danzig und Memel. Ueber die Aufhebung der außerpreussischen Transitzölle, welche keine Waaren exportiren, werde nach verhandelt. Der landwirthschaftliche Minister theilte mit, es seien Gutachten der Handelskammern über die Zollrechte eingefordert, ebenso von der Landwirtschaft.

Die vornehmste Aufgabe einer Annoncen-Expedition.

besteht zunächst darin, daß sie unbeeinträchtigt von irgend welchen Sonderinteressen der Annoncisten die beigelegenen Zeitungen empfiehlt. Je nach dem Zwecke, welche die zu erlassenden Annoncen haben, muß vor allen Dingen der Leserkreis der zu wählenden Blätter in Betracht gezogen werden, um den gewöhnlichen Erfolg zu sichern. Nur ein erfahrener Personal ist in der Lage, die Interessen des inserirenden Publikums nach jeder Richtung zu wahren. Man unterlasse deshalb nicht, mit der Bedienungswelt der ältesten Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler, A.-G. in Halle a. S., Schmeerstrasse 20
(Fernsprecher 501)
sich bekannt zu machen, um durch deren reiche Erfahrungen alle möglichen Vortheile zu erlangen. Kopienanschläge, Kataloge, Inserat-Entwürfe, sowie jede gewünschte mündliche oder schriftliche Auskunft stehen stets zu Diensten. In Merseburg vertreten durch **Carl Brendel, Kaufmann, Gottthardstr. 45.**

Ein großer Posten gute Speisekartoffeln

ist eingetroffen und hat im Ganzen und einzeln abzugeben

H. Dietrich, Altenburger Schulplatz 3.

Ein gut möbl. Zimmer mit Schlafcabinet zu vermieten **Kastelstraße 19, 1. Treppe.**



Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich in und außer dem Hause **Hütemodernisire** und gern bereit bin, auch altes Material mit zu verwenden. Nach **Hutfacon** halte ich bestens empfohlen

Karoline Graul, Hutmacherin und Schneiderin, große Ritterstraße 9, 11.

Fahrräder

von **Dürkopp, Adler, Kayser, Anker und Wanderer.** Durch obige Firmen beste die beste Garantie von mir ein wirklich erstklassiges Fahrrad zu beziehen.

O. Erdmann, Fahrrad-Großhandlung.

Ausverkauf

sämmtlicher Waaren wegen Aufgabe des Geschäftes zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Aug. verw. Mohr, Seifenhandlung, Breitestraße 10.

Ein Versuch beweist

das trotz allen Nachahmungen das **echte Liebig'sche Back-Pulver** in Back-Mehl seinen ersten Standpunkt seit 25 Jahren behauptet. Man achte nur auf den Namen „Liebig“ u. die Schutzmarke. Zu haben in allen besseren Geschäften u. Meins & Liebig, Hannover.

Empfehle mich zur feinen

Bouquet- und Stranzbinderei sowie zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten und bitte ein hochgepretes Publikum, bei Bedarf mich gütlich unterstützen zu wollen.

Louise Jacob, Preußertstraße 4.

100 MARK

Garantie wird geleistet, wenn man nicht geheilt wird oder keine bessere Gesundheit erzielt durch das in ganz Europa, und auch schon darüber hinaus, rühmlichst bekannte **Haematom**, das unvergleichlich erfolgreiche Medikament, welches Herrn **Wolffsteiner** Haigema in Austerdam vollständig von heftigen, veralteten Rheumatismus mit Steifheit und Verkümmung in den Gelenken befreit hat. Dieses Medikament entfernt die Urin säure-Ablagerungen — die einzige Ursache aller Formen von **Gicht** und **Rheumatismus** — aus dem Körper des Leidenden und ist folglich das **einzige** Mittel, welches selbst in ganz veralteten Fällen, **vollständige Heilung** herbeiführen kann. Die schmerzhaftesten Briefe von unglücklichen dankbaren Bekannten an alle Oebern der Welt, darunter jene von höchsten Hofeuten, Professoren und Ärzten, sowie das Verdienst-Diplom und die **goldenen** und **silbernen** Medaillen, womit dasselbe auf hiesigen Ausstellungen und von der **U. D. Umberto I.** von Italien **prämiert** wurde, liegen zur Ansicht bereit. Direct auf Wunsch gegen **Vollnahme** von besagtem Apotheker zu beziehen. Ganze Pfl. 100 Mk. — halbe Pfl. 50 Mk. — kommt **Postfrei**. Aufhebung nach allen Ländern, auch durch **L. Schumann's** Königl. privileg. Apotheke in **Schwendt-Weißig** erhältlich.

Kurort TEPLITZ-SCHÖNAU

in Böhmen: seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen (23—37° R.). Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres.

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten**; von **glänzendem Erfolge** bei **Nachkrankheiten** aus **Schuss- und Hiebwunden**, nach **Knochenbrüchen**, bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen**.
Alle **Auskünfte** ertheilt und **Wohnungsbestellungen** besorgt das **städtische Bäderinspectorat** in **Teplitz-Schönau**.

Pub-Magazin B. Pulvermacher, Merseburg, Burgstrasse.

Billigste Einkaufsquelle und großes Lager
geschmackvoll garnierter Hüte für Damen, Mädchen, Kinder, von den einfachsten bis feinsten.
Sämmtliche Putzartikel billigst und in größter Auswahl.
Modernisirung nach neuester Mode 50 Pf.
Neuanfertigung nach Modellen billigst.
Bedienung sehr vornehmend.

Ich halte meine Dienste zur Besorgung der **Abstempelung der 4% Preuss. Consols** und der **4% Deutschen Reichs-Anleihe** auf **3 1/2 %** empfohlen.
Merseburg, den 23. März 1897.
Friedrich Schultze, Bankgeschäft

Fabrikate von A. L. MOHR Altona-Bahrenfeld.

Mohr'sche Margarine besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben **Nährwerth** und **Geschmack** wie **gute Naturbutter** und ist als **billiger** und **vollständiger Ersatz** für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum **Austreichen** auf Brod, als zu allen **Küchenzwecken**.
Wegen der **vielen Nachahmungen** meiner **Marken** verlange man **ausdrücklich**: **Mohr'sche Margarine.**

Mohren-Kaffee bestehend aus einer Mischung von feinem **Bohnen-Kaffee** mit besten **Kaffee-Ersatzmitteln**, ist **wohlgeschmeckter** und **bedeutend kräftiger** als **reiner Bohnen-Kaffee** mittlerer Qualität und gibt dem Kaffee ein **volles Aroma** u. eine **vorzügliche goldbraune Farbe**.
Pfund 60 Pf.

Mohren-Cacao garantiert rein und in **Geschmack, Nährwerth** und **Aroma** gleichwerthig mit den **theuersten Deutschen** und **Holländischen Cacao-Sorten**.
Von **Mohren-Cacao** werden nicht, wie bei der **Concurrenzware**, verschiedene **Qualitäten**, sondern **nur eine feinste Qualität** fabrizirt zum Preise von **Pfund Mk. 1,40.**

Ueberall käuflich.



Gartenmöbel Gebr. Wiegand.

empfehlen billigt

Reichshofcigarren!

Preis pr. 100 Stk. 5,50, 7,00, 8,00, 9,50 Mk.

Beienbinder pr. 100 Stk. 4,50 und 5,50 Mk.

Verandt gegen Nachnahme. Da ich **nächste Woche** in **Merseburg** bin, so bitte Käufer, welche für meine **Specialmarken** Interesse haben, um **höchst-Einstellung** ihrer w. **Adresse**, um **Wartung** ohne **Verpflichtung** zum **Kauf** vorzulegen.
Freit Müller, Halle a. S., Reichshofhof.

Kunden außer dem Hause werden **pünktlich** bedient von **Rich. Mosenhauer, Barbier, Steinstraße 6.**

Sogleich ein **Mädchen** gewünscht **Poststraße 8, 1. Tr.**

Bäcker-Fehrling für sofort nach **Weissenfels** gesucht. Näheres bei **F. Otto Wirth, Gottthardstraße 11.**

Für meine **Verstätt** suche einen **tüchtigen Schmied**, welcher **selbstständig** arbeiten kann.

C. F. Meister, Eisenhandlung, Sichere Existenz.

Mein **Bestreben** und **Wils-Geschäft** beschäftigt ich mit **hiesigen Baarenlager** und **Inventory** für **2000 Mk.** sofort zu **verkaufen**. **Nächster Umfatz** 25—30000 **Mark**. **Offerten** bitte unter **RO 067** hauptpostlagernd **Halle a. S.** einzusenden.

Verband der kirchlichen Vereine, Mittwoch den 5. Mai er., abends 8 Uhr.

in der **Reichskrone**
III. Abonnements-Vortrag
Herr **Pastor Küstermann** aus **Wald** wird sprechen über das Thema:
„Die Reinkulte der neueren „Unterfuchungen über die „Ungarnschlachtfeld bei „Merkburg (v. Jahre 933).“
Eintrittskarten für Nichtabonnenten der **Kasse 1 Mk.** für jede weitere Person der **selben Familie 50 Pf.** **Der Vorstand.**

Reichskrone, Vorauzige

Dem hochgeehrten Publikum von **Merseburg** hierdurch die **ergebene Mittheilung**, daß ich in dieser **Sommerferien** wieder **5 Abonnements-Concerte** der **Capelle des Königl. Magdeburger Regiments Nr. 36** stattfinden.
Eine **Subscriptions-Liste** wird in **Umlauf** gesetzt und **bittet** ich um **recht erge** **Bezeichnung** und **Unterstützung**.
Hochachtungsvoll Reinhold Walthers.

Badel's Restauration, Morgen Freitag Schlachtfest.

F. Kämmer's Restauration Heute **Donnerstag Schlachtfest**

Seite **Donnerstag Schlachtfest** **F. Dahn.**

Verkäuferin.

Aust. J. Mädchen wird als **Verkauf** gegen **volle Pension** und **keine Gastgebühren** **sofort** gesucht. **H. 8888**

Galische Zuderwaaren-Fabrik G. Renner. Zu **meiden** **Wärmertpeit. 116.**

Nebenerwerb.

Vermittler gesucht für **Wichtiges** **Lebens-, Unfall- und Volksversicherungsgeschäft**. **Provision**. Auf **Wunsch** bei **Ergebn** **Wunsch**. **Off. unter T 14** an die **Expedit. d. Bl.**

Eine Arbeitsfrau

sucht **Ferd. Dietrich, Fischerstraße 1.**

Tüchtiger Ziegelbrenner

sofort gesucht. **Ziegelstein Trebbin bei Merseburg.**

Aufwartung

Geucht zum **1. Mai** für die **Berwaltung** **Stunden** eine **ältere Frau** zur **Aufwartung** **Galische Straße 9, 111.**

Aufwartung

Erdentliches **Mädchen** als **Aufwartung** für **den ganzen Tag** gesucht. **Vorwerk 3, Markt**

Ein **Mädchen**, welches **Offen** die **Wäsche** **verlassen** hat, wird als **Aufwartung** **Gottthardstraße 39, 1.**

Suche für **sofort** bei **hohem Gehalt** eine **Köchin** für **Hotel** und **ein** **auswärtiges Mädchen** von **16—17 Jahren** für **Wäsche** **Haus** nach **auswärts**. **Frau Kassel, Solmannstraße 1.**

Junge kräftige Kolbisen für **nächsten** **Dienstag** und **Mittwoch** **gefordert**. **Andersstraße 14.** **Frau Wagner.**

Suche sofort bei **hohem Lohn** ein **mit** **guten** **Zeugnissen** **verliehenes Dienstmädchen**. **liebsten** vom **Lande**. **Frau J. Rosch, Ringelstraße.**

Ein großer Hund, **gelb** und **weiß**, **aus** **geliefert**. **Gasthof Wallerborn.**

Siezu eine Beilage

Volkswirtschaftliches.

Der Hamburger Arbeitgeberverband schloß, die Arbeiter, die am 1. Mai auf Grund sozialdemokratischer Agitationen der Arbeit fern bleiben, vor dem 10. Mai nicht wieder einzustellen. In St. Eisenach wurde am Montag der bis zum 1. Mai andauernde zweite Lehrgang der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eröffnet. Vertreten sind alle deutschen Staaten, Österreich-Ungarn, Holland und die Schweiz, im Ganzen sind etwa 260 Teilnehmer anwesend. Ministerialdirector Zhiel-Berlin eröffnete den Lehrgang Namens des Directoriums. Den ersten Vortrag hielt Prof. Kamm über nationalökonomische Grundlagen der Viehzucht.

Am Beschränkung der Auswanderungsfreiheit in dem Auswanderungsgesetz vertritt die Deutsche Landwirtschaftsrath. Es müsse eine Bestimmung getroffen werden, daß jeder Auswanderer eine Genehmigung seiner Heimathsbehörde vorzuzeigen hat, welche den Nachweis enthält, daß er jenen öffentlichen und privatrechtlichen Verpflichtungen in jeder Weise nachgekommen ist. Auf diese Weise müsse man es verhindern, daß landwirtschaftliche Arbeiter auswandern, ohne ihre eingegangenen Dienstcontracte und Arbeitsverträge erfüllt zu haben. Die Bestimmung des Entwurfs, wonach Personen, deren Verhaftung oder Festnahme von der Gerichts- oder Polizeibehörde angeordnet sei, nicht auswandern dürfen, genüge nicht bei dem langwierigen Wege des Civilprozesses. — Man sieht auch aus diesem Vorschlage wieder, bis zu welchen Beschränkungen der individuellen Freiheit das Junkerthum vorgehen möchte. — Weiterhin verlangt der Landwirtschaftsrath auch, daß in dem Gesetzentwurf die Frage der Befriedelung der deutschen Schutzgebiete geregelt werde. Schade, daß der Landwirtschaftsrath nicht auch vorzuschlagen weiß, wie das Zücker von den Ansehern in den deutschen Schutzgebieten ferngehalten werden kann,

Provinz und Umgegend.

Halle, 27. April. Der von den Sozialdemokraten beantragte Aufzug mit Musik ist von der hiesigen Polizeiverwaltung verboten worden. Die zwei sozialdemokratischen Stadtverordneten interpellirten in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung deshalb den Magistrat, wurden aber zu ihrem Leidwesen befriedigt, daß dies lediglich Sache der Polizei ist.

Köfen, 24. April. Der hier wohnende Fuhrwerksbesitzer B. fuhr mit drei Pferden in den hiesigen Forst, um einen schweren Eigenblock abzuholen. Er ließ ein Pferd lose am Wagen stehen, um mit den anderen beiden den Block thalwärts zu ziehen; unterwegs kam aber der Block ins Rollen, die beiden Pferde nach sich schleifend. Zum Glück lösten sich die Zugketten, so daß die beiden Pferde in Sicherheit waren, doch noch schwebte das unten stehende Pferd in großer Gefahr, von dem niederfallenden Holze erschlagen zu werden. Da im letzten Moment ergriff das Thier instinktmäßig die Flucht, um außer Bereich der Verlegte wieder stehen zu bleiben. Der Block saufte auf den Vorderwagen, diesen nicht unerheblich beschädigend.

Eisleben, 27. April. Bei der Herstellung des Gasanschlusses im Hause Markt 8 fand eine Gasexplosion statt, bei welcher der Gasarbeiter Willy S. durch Brandwunden nicht unerheblich verletzt wurde. Die Schuld muß sich der Verlegte selbst zuschreiben, denn er benutzte bei der Arbeit ein Licht, welches er, als er die Rohrverbindung herstellte, wobei eine Menge Gas austrat, nicht verloschte und auch nicht bei Seite stellte.

Magdeburg, 26. April. Im „Schützenhaus“ auf dem Hohenhorn fand heute der Bundestag des Schützenbundes der Provinz Sachsen und der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig statt; hierbei waren 27 Gilden durch 59 Delegirte vertreten. Director Schneider von der Magdeburgischen Schützenhilfe führte den Vorsitz und brachte bei Eröffnung der Sitzung allen Gilden den herzlichsten Willkommensgruß entgegen. Es wurde zunächst dem Antrage zugestimmt, wonach nun auch die Städte Schönebeck, Staßfurt und Köthen Delegirte in den Vorstand wählen können. Herr Hildebrand-Wernigerode erklärte dann Bericht über das im vergangenen Jahre vom 6. bis 11. Juni in Wernigerode abgehaltene Bundesfesten. Sodann berichtete Herr Hörning-Afersleben über das Programm zu dem aus Anlaß des 350jährigen Bestehens der Acherslebener Schützenhilfe in der Zeit vom 20. bis 25. Juni in Achersleben abzuhaltende Bundesfesten. Das Festprogramm wurde genehmigt und ebenso das vom Stadtrath Wernigerode-Afersleben erläuterte Schießprogramm mit wenigen Veränderungen. Dann wurden zu Ehren-

gaben aus der Bundeskasse bewilligt zu dem Feste in Achersleben 350 Mk., für die Gilde in Zerbst zur Feier ihres 500jährigen Bestehens in diesem Jahre und für die Gilde in Delitzsch zu ihrem 200-jährigen Bestehen 25 Mk. Als Helfer für das Bundesfesten im Jahre 1899 wurde Halberstadt gewählt.

Deßau, 26. April. Eine amüsante Diebstahlsgegeschichte wird jetzt dem „A. St.“ nach hier viel besprochen und belacht. Ende voriger Woche verschwand aus einem in der Schepfale hier selbst gelegenen Gartengrundstücke ein Sac Chiffelpapier, wurde aber bald darauf in einem trockenen mit Strauchwerk überwachsenen Graben in der Nähe angetroffen. Da nun als sicher anzunehmen war, daß der Dieb den Sac dort nicht werde ewig liegen lassen, stellte man Wachen aus und richtig kam nach wenigen Stunden ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter, um jedoch nach einem Blick in das Verließ alsbald wieder zu verschwinden. Der Eigenthümer der Waare ließ nun in der Voraussetzung, daß der Betreffende seine Beute abends abholen werde, den Sac seines werthvollen Inhalts entleeren und dafür ein wesentlich billigeres Material, nämlich Sand und Kies hineinfüllen, gleichzeitig aber wurde die Polizei benachrichtigt. Die entfangenen Beamten trafen abends denn auch richtig zwei Männer, die im Schweiße ihrer Angesichter sich mit dem Transport des „Düngemittels“ abmühten. Die Diebe wurden festgenommen.

Leipzig, 27. April. Was aus den Brettern, die die Welt bedeuten, in manchem Stück vorkommen mag, daß der Darsteller den Lebensretter spielen muß, traf sich gestern in Wülstigkeit zu. Die Herren Mor Zhiel und Johannes Feistel vom hiesigen Stadttheater waren auf einer Reisperte in die nähere Umgebung begriffen und kamen bei Mödern gerade dazu, als ein Knabe in die Elster gefallen war. Durch eine Menge Menschen angelockt, erfuhren sie, daß das ins Wasser gefallene Kind dem Tode nahe war. Rasch sprangen sie in den Fluß und es gelang ihnen auch, den Knaben, der bereits kein Leben mehr zeigte, ans Land zu bringen. Die Wiederbelebungsversuche, die sie anstellten, waren von Erfolg gekrönt und so bewerkstelligten sie die Rettung des Kindes vom Tode.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. April 1897.

D. Am Dienstag Abend wurde in der „Reichsronne“ im Auftrage der Mannheimer Cocosnussbutterfabrik vor leider nur wenig Zuhörern ein Vortrag gehalten, der in der Darlegung gipfelte, daß jener durch die Versuche des Hrn. Dr. Schlink endlich zu tadelloser Reinheit gebrachte Consumartikel, Palmöl genannt, sich nicht nur in hygienischer, sondern wegen seiner Billigkeit ganz besonders auch in ökonomischer Hinsicht als Volksernährungsmittel empfehle. Die Vortragende Dame, Frau Dr. Kuff, wußte ihre Demonstrationen am Schluß durch einige praktische Versuche am Kochherd zu erhärten. Die in ihrer Wandertüche in jenem geräumten Fette getränkten Kartoffeln und Bestrecks, sowie auch die mit derselben Pflanzenbutter bereiteten Gebäckstücken, welche unter die Anwesenden verteilt wurden, konnten von denselben nur als äußerst schmackhaft bezeichnet werden.

Auf den preussischen Staatsbahnen sollen fortan Arbeiterfahrkarten nur noch an Personen, die sich gehörig ausweisen, verabfolgt werden. Als Ausweis diene eine Karte, die vom Arbeitgeber unterschrieben werden muß. Die Polizeibehörde hat darauf durch Unterschrift und Siegel die Nichtigkeit der Unterschrift des Arbeitgebers zu bezeugen.

Denkmal für die Gefallenen des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36. Das Andenken der zahlreichen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36, die 1870/71 den Heldentod gestorben, ist bisher noch nicht durch ein äußeres Zeichen gebrüt worden. Vorläufig hat man die Errichtung eines Denkmals inmitten der Gräber der bei Chanteme gefallenen Kameraden ins Auge gefaßt; da aber jedoch bisher gesammelte Fonds für diesen Zweck noch nicht hinreicht, erläßt das Regiment jetzt einen Aufruf, in dem alle ehemaligen Kameraden des Regiments gebeten werden, das begonnene Werk durch Uebermittelung von Beiträgen an das 1. Bataillon zu fördern.

Der Besitzer der „Reichsronne“ zeigt im heutigen Inserattheile an, daß im Laufe der diesjährigen Sommerferien in seinem Locale fünf Abonnements-Concerte der Kapelle des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 stattfinden werden. Eine Subscriptionsliste ist in Umlauf gesetzt und wird

die Betheiligung unserer Musikfreunde hoffentlich eine recht zahlreiche werden.

Unser gestern zu Ende gegangener Neumarkts-Jahrmarkt war vom schönsten Wetter begünstigt und erfreute sich namentlich am Montag Nachmittag eines ungemein lebhaften Betriebes, zu dem auch die Landbevölkerung ihren Theil beitrug. Der Baarenumsatz dürfte im allgemeinen ein befriedigender gewesen sein.

Der Kaufmann W. hier, dessen Verurtheilung wir gestern meldeten, theilt uns mit, daß er gegen das Erkenntniß der Halle'schen Strafkammer Revision eingelegt hat.

Seit letztem Sonntag haben wir wieder einen Witterungsanschlag zu verzeichnen. Die tägliche Wärmezunahme war eine ziemlich bedeutende, so daß wir schon am Montag Mittag 15 1/2 Grad R. Schattenwärme notiren konnten gegenüber einem Wärmemaximum von 10—11 Grad in der vergangenen Woche. Am Dienstag Mittag stieg die Temperatur auf 16 1/2 Grad und gestern auf 21 Grad Schatten- und 30 Grad R. Sonnenwärme. Diese herrliche Witterung hat in Feld und Wald ihre zauberhafte Wirkung nicht verfehlt und überall an Bäumen und Sträuchern Knospen und Blüten hervorgehollt. Der Frühling entfaltet jetzt erst seine schönsten Reize und ladet die Menschen mit verlockender Pracht ein, seine Düfte zu genießen und sich im warmen Leibesbade von des Winters Ungemach zu erholen.

km. Gestern konnte der Fesselballon der Leipziger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung von hier aus bei seinem 300 Meter hohen Aufstieg deutlich beobachtet werden.

In den Räumen des „Ivori“ feierte am Dienstag Abend der Musik- und Gesangsverein „Irene“ hier sein Frühlingsfest. Das Programm desselben zeichnete sich durch besondere Reichhaltigkeit aus und bot neben mehreren gut gewählten Orchesterstücken zwei herrliche gemischte Chöre von Mendelssohn und Engel, zwei Lieder für Sopran und Klavier, die sich einer höchst dankenswerthen Wiedergabe erfreuten, ferner drei sinnige, fein pointirt vorgetragene Männerchöre von Altenhofer, König und Burkhardt, zwei prächtige Stücke für Streichorchester, sowie endlich eine vortreffliche Vorführung des Chors der Landleute, des Liedes des Landmanns und des Gebets aus „Der Frühling“ von Jos. Haydn. Sämmtliche Gesangsnummern verriethen ausdauernden Fleiß und tüchtiges Können und erzielten in Gestalt von rauschendem Beifall den wohlverdienten Dank des Auditoriums. Ein flotter Ball gab dem schönen Feste seinen Abschluß.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Modelwitz, 26. April. Trotz wiederholter Warnungen an die Kinder, bei ihren Spielen den ausgelegten scharfen Selbstschüssen an den Kartoffelmieten des hiesigen Ackertrages nicht zu nahe zu kommen, trat der 8 jähr. Sohn des Ackerers Krüge unversehens auf einen Selbstschuß, durch dessen Entladung ihm mehrere Finger der linken Hand stark beschädigt wurden. Nach Anlegung eines Verbandes wurde der unglückliche Knabe der Halle'schen Klinik zugeführt. Wir wollen nicht unterlassen, den Eltern in ihrem und ihrer Kinder Interesse anzurathen, letzteren das Betreten des gefährlichen Platzes strengstens zu verbieten.

Vermischtes.

(Der Kameel) hat sich nach der „Deutsch. Tagesztg.“ Graf Siegmund Storzewski kommen lassen zur Bestellung des Landes auf seinen in der Provinz Posen belegenen Gutsbesitzerwerbungen. Das Blatt bemerkt dazu: Die Probe soll sehr günstig ausgefallen sein. Die Diere haben sich schnell acclimatirirt und gehen gut im Pfluge. Die Kraft eines Kamels kommt derjenigen zweier Pferde gleich; dabei ist das Thier sehr anspruchlos in Bezug auf Nahrung.

(Eisenbahnunfälle.) Petersburg, 27. April. Unweit der Station Alexje der Nisjan-Syban-Bahn wirkten unbekannt Melkflüher die Entgleisung eines Personenzuges durch Legung von Schwellen auf die Schienen. Sieben Waggons und die Lokomotive wurden zertrümmert. 20 Personen sind getödtet, 10 schwer oder leicht verletzt. Von den Freileben fehlt jede Spur.

(Auf eigene Art verunglückt.) Krefeld ein Knabe beim Jagen. Ringstechen aus einem Kartuffel. Als er mit der rechten Hand nach dem Dinge griff, blieb er mit dem Mittelfinger hängen. Dieser wurde ihm vollständig aus der Hand herangezerrt; ein etwa 20 cm langes Stück Sehne mit ihm.

(Tobtgefahren.) In Passau am Bahnhof wurde eine Dame, die sich von einer abreisenden Freundin im Eisenbahnwagen verabschiedete und den Wagen erst verließ, als sich der Zug schon in Bewegung setzte, überfahren und getödtet.

(Aus Deutsch-Südwestafrika) kommt die Nachricht, daß der Polizeirath Sachs in Windhoek, ein Sohn des Polizeidirectors Sachs in Graubunden, der, wie wir f. H. berichtet haben, in einem Duell verlegt worden war, seinen Wunden erlegen ist.

* (Freundschaftig Menschenleben gerettet) zu haben kann sich, wie man aus London schreibt, der Engländer John Samuel Green rühmen. Dieser Mann, der sich als Lebensretter einen großen Namen erworben hat, erzählt gelegentlich eines Interesses Folgendes: Im August habe ich 83 Menschen gerettet. Die letzte Lebensrettung war die meines eigenen schätzbaren Sohnes. Wenige Tage vorher zog ich einen Bänder, der seinen ertrunkenen Sohn retten wollte, kamnt letzteren aus dem Wasser. Den letzten "Record" aber erreichte ich, als ich bei einem Bootssturz 13 Personen vor dem Ertrinken bewahrte. Nicht nur aus dem Wasser, sondern auch aus dem Feuer habe ich Menschen gerettet, so u. A. zwei Kinder, die nahe daran waren, zu verbrennen. Von der Great Cambridgebrücke allein sprang ich 17 Mal ins Wasser, um Ertrinkende zu retten.

* (Solbaten selbst morden.) Mit einem Dienstgewehr erschossen hat sich in Berlin am Sonnabend Nachmittag der Sergeant Benzin von der 4. Compagnie des Kaiser Alexander-Garde-Regiments. Benzin war bestraf worden, weil er sich in seiner Eigenschaft als Bataillons-schreiber Unregelmäßigkeiten hatte zu Schulden kommen lassen. * (Von Freitagen geküßet.) In Norfolk in England ist jüngst ein Kind von 2 Jahren von Freitagen geküßet worden. Der kleine Ernst Lewis wie seine fünf Geschwister im Alter von 5 Monaten bis zu 7 Jahren lagen sämtlich flach zu Bett, während die Eltern auf den Markt gegangen waren. Zwei Freitagen, welche im Hause fehl herumkamen, überließen den schlafenden Ernst. Die älteste Bräuer, der nebenan in einem Räume schlief, drang allerdings sofort aus dem Bett und verjagte die Thiere, aber sobald er wieder im Bette lag, kehrten sie zurück und fielen wieder über den Kleinen her. An den Folgen ihrer Wille ist der Knabe gestorben. Ein großer Theil des Herbes und der Naze war ihm abgefressen; der Wäher herbeigerufenen Arzt konnte überdies feststellen, daß auch die übrigen kleinen Geschwister, die mit ihm in denselben Räume geschlafen hatten, ebenfalls kranken aufwachen.

* (Die Lepra-Commission) wählte für das Lepraheim ein der Stadt Memel geböriges, völlig abgelegenes, von keinem Fußgänger berührtes Terrain in der Plantage, 500 Meter von Hinterhöfen entfernt. Die Verhandlungen der Stadt werden schon eingeleitet.

* (Kandfrischebrennen.) Dem „S. T.“ meldet man aus Frankfurt vom 24. April: Erfindende Spinnereiarbeiter aus den Spinnereien von Faltis Erben, Haas, Ettrig Söhne in Oberaltshausen und Josef Ettrig Söhne in Jangung haben die Fabrikgebäude mit Steinen bombardirt. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Von Josephstadt rüde, wie die „Hitzner Berg-Bl.“ berichtet, ein Bataillon Infanterie ein, das, als es nach Oberaltshausen marschirte, mit Steinen beworfen wurde. Die Thäter wurden verhaftet.

* (Ein selten gehörter Unglücksfall) trug sich am zweiten Apriltag in dem Dorfe Montevideo zu. Eben war der Gottesdienst zu Ende. Die Gläubigen verließen nicht aneinander gedümpft die Kirche, während einige junge Mädchen aus Leibschürzen die Gloten lösteten. Da zerbrach in einer der Gloten der metallene Klöppel, und die Spitze desselben jagte in weiten Bogen auf den Kirchplatz nieder. Das Schwerste von ihnen traf auf eine Gruppe von drei Mädchen, die zusammen aus der Kirche kamen. Der einen wurde von dem Klöppel der Kopf gänzlich zermetert. Der zweiten wurden die Schultern und das Hinterhaupt getroffen. Die dritte blieb äußerlich unverletzt, wurde aber von einem solch tödlichen Schreden erfasst, daß sie in schwere Krankheit verfallen ist und man sich für ihr Leben fürchtet.

* (Mörder in Italien.) Auf Sardinien verlorste eine Mörderbande einen Einbruch bei dem Herrern der Ortstadt Mearafardo und hinderte die Gendarmen während der That ihr Wachtposten zu verlassen. Späterhin hatten die Gendarmen und Feldwäher einen Zusammenstoß mit der Bande, wobei zwei Feldwäher verwundet wurden. Man glaubt, daß auch einzelne Mitglieder der Bande verwundet sind, denn sie haben Wundturen hinterlassen.

* (Bestattung eines Häuptes.) Unter hohen militärischen Ehren und großer Beteiligung leitens der Kaiserlichen Bewehrung wurde dort das Haupt des auf der Insel Timor gefallenen portugiesischen Hauptmanns Camerata bestattet. Derselbe hatte auf der genannten Insel, zur Sundagrube gehörenden Inseln an der Spitze seiner 160 Mann starken Abtheilung einen verzweifelten Kampf gegen eine fast zwanzigfache Uebermacht zu bestehen, wobei er getödtet wurde, und sein Leichnam in die Hände der Feinde fiel. Am nächsten Tage gelang es jedoch den wenigen überlebenden Portugiesen, in das Lager der Eingeborenen einzudringen und wenigstens noch das Haupt ihres großlich verunfallten Häupters den Kannibalen zu entreißen. Dasselbe wurde einbalsamirt, in die von dem Offizier bis zum letzten Augenblick verteidigte Fahne gewickelt und darauf in einer Leine nach Lifaden gelandt, wo die Bestattung in Gegenwart des Kriegs- und Marine-ministers sowie des gesamten Offiziercorps auf dem Centralfriedhofe stattfand.

* (Professor Dr. A. Wischertich) in Freiburg i. B. beschäftigt seit nahezu sieben Jahren die Gerichte mit Klagen gegen diejenigen Papierfabrikanzen, welchen er vor mehr als 15 Jahren sein Verfahren zur Herstellung von Papierstoff aus Holz gegen eine Umlage abgabte überließ. Vor Kurzem ist es Herrn Carl Hofmann, Verleger der Papier-Zeitung in Berlin, gelungen, einen Vergleich zu vermitteln, nach welchem die Firmen Wischertich & Graeler in Lembo, Wilsons Simonius in Wenzau und Beckstein bei Wetzburg, Gebr. Dietrich in Wetzburg, G. A. Wiede in Wolfthal bei Hof, domoverde Papierfabriken Alfred Cronau, vorm. Gebr. Woge, Albrecht, Kübler & Niehammer in Kirchheim bei Badheim, F. H. Eppen in Witten a. L. gemeinlich 650 000 M. an Professor Wischertich zahlen und ihn als den Begründer des Sulzstoff-Fabrikation anerkennen.

* (Milzbrand.) Der „Hess. Bl.“ meldet man aus München: Ein dieser Tage vorgekommener tödtlich verlaufener Fall von Milzbrandvergiftung ist geeignet, noch größere Aufsehen zu erregen als die früheren. Ein bei einem Hingestorbenen wohnender Schweinegelle hat mit dem Bruder des Hingestorbenen, einem Vorriensrichter bei den Vereinigten Rindviehhäusern, verkehrt, und mit ihm zusammen gegessen. Nichts erkrankte der Schweinegelle und starb zwei Stunden nach seiner Einföhrung in das Krankenhaus, nach einem Sectionsbefehle an Milzbrandvergiftung. Der Vorriensrichter selbst ist noch nicht erkrankt. Vielleicht ist die Infection durch mit nach Hause genommenes Material für seine Arbeit erfolgt.

* (In Grajewo.) der der preussischen Ortsgeschichte Professe gegenüber liegenden russischen Grenzstadt, ist nach dem „S. T.“ in der Nacht zum Donnerstag eine furchtbare Wuth hat verübt worden. Mehrere russische Grenzjäger drangen, um Geld zu rauben, in die Wohnung eines Fischereipächters und brachten diesem sowie seiner Ehefrau mit ihren Töchtern schwere Verletzungen bei, obwohl sie 800 Rubel ausbezahlt erlöschten. Den zur Hilfe eilenden Sohn der alten Leute durchschloß eine der Wäder mit seinem Seitengewehr, jedoch der junge Mann nicht zusammenbrach. Durch das Gerannahmen eines Wagens wurden die Grenzjäger vertrieben; sie löschten unter Zurücklassung des Raubes das Weite.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Frühlingsnummer der „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich. Long, Berlin W.) ist soeben in reichvollstem Gewande erschienen. Künstler, Musiker, Dichter, Wäner der Feder und Deuder haben sich vereint, um etwas Außerordentliches darzubieten. In erhabender Weise ist die Wäher derweil erwäht worden. Mit ihrem Reichthum angedeuter fröhlicher Wäher, wunderbarer schönste Gedichte und trefflicher Illustrationen atmet das Heft die hohe Frühlingsfreude. Der mit seinem Gedichte angeführte Theil, dem ein Entwurf C. D. Kächler's zu Grunde liegt, weist charakteristisch auf die ewig schöne Zeit des Wäders Knospens und Wäbens hin: von lichtfarbenen Gräben heben sich Wäthengebirge mit einem auf ihnen hockenden, freudlich ausschauenden Plan ab, der seiner Schattenein Extra Kunstbeilage „Einsparungen“ nach dem Bilde von A. Zroll einem bekannten italienischen Wäher, in dem farbigen Holzstich „Frühlingsblumen“ nach dem gleichnamigen Wäde R. Wörthmann's und in dem homophonen Holzstich „Vor dem Ausgange in Hienbe“ nach Kächler's vorzüglich schönem Entwurf erwarten läßt. Es lassen sich diese Kunstblätter unter Glas und Rahmen getrocknet als Zimmermaler und im feinsten Heim verwenden. Von den sechs großen, meisterlich in Holz geschnittenen Kunstbeilagen nach hervorragenden Werken von Langhammer, Meynauer, Blas, Zimmermann, Spiridon und Lingner sei auf die herrliche Schöpfung des letztgenannten Wäher — eine Allegorie von feinstem Wäze auf den Einzug des Frühlings — noch besonders hingewiesen. Auf solche Wäherungen, wie sie sich im Frühlingsheft der „Moderne Kunst“ widerspiegeln, kann Deutschland stolz sein. Die „Moderne Kunst“ ist ein Weltblatt in des Wortes vollster Bedeutung, und bei alledem wie billig! Denn für Abonnenten kostet das Frühlingsheft nur 1 M., für Nichtabonnenten 2 Mkt.

Sport und Leibesübungen.

Eine bemerkenswerthe Radfahrt, unternommen, um die Leistungsfähigkeit des Fahrtrades zum Zwecke Übung kriegerischer Aufgaben zu erproben, hat ein Infanterieoffizier angeführt, welcher den Weg von Fort Duha nach Chicago und zurück, insgesamt eine Entfernung 1446 Kilometer, in Begleitung von seit einigen Wochen als Fahrer ausgegebenen Interoffizieren, jedesmal in acht Tagen zurücklegte. Die Fahrer hatten dabei außer ihren Centern das von dreien mitgeführte Gepäck im Gesamtgewicht von 22 1/2 Kilogramm für einen jeden bei sich zu befördern. Die Geschwindigkeit der gewählten Wege war so langsam, wie sie sein konnten, ein vorhergehender 18 tägiger Regen hatte gründlich durchweicht; es wurde bald ein Gleichschwinden bemerkt, auf welchem die Schwellen überfahren werden mußten, bald gab es einen Wasserfall zu durchschreiten, in dessen schlammigen Gräben der Wäher festgeblieben sein würde, oder den man auf einem Baumstamme passirte. Die gemachten Erfahrungen sollen aber zu der Ueberzeugung geführt haben, daß nur sofer Land ohne jeglichen Pflanzenwuchs der ganz und gar unzulänglichender Schnee dem Fortkommen des Radfahrers unüberwindliche Hindernisse bereiten können.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. April. (S. T. B.) Die Ueberriedelung des Hofes nach dem Neuen Palais bei Potsdam hat gestern stattgefunden. — Der Handwerkerlag bendete gestern seine Verhandlungen; er wurde mit einem Hoch auf das deutsche Handwerk geschlossen.

Wien, 28. April. (S. T. B.) Wie die „N. Fr. Pr.“ aus Athen meldet, stirmt das Volk die Wäffen ab und raubt sie aus. Zu weiteren Ausschreitungen ist es jedoch nicht gekommen, obwohl die Erregung in der Stadt eine ganz unbeschreibliche ist. Der Sturz des Ministeriums gilt als bevorstehend.

Petersburg, 28. April. Bei dem gestrigen Brunkmale brachte Kaiser Nicolaus folgenden Trinkspruch auf Kaiser Franz Josef aus: „Glücklich über die Anwesenheit Em. Majestät unter uns, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen für diesen neuen Beweis der aufrichtigen Freundschaft, die uns umschließt, zu danken, diese Freundschaft ist befestigt durch eine Gemeinschaft der Ansichten und der Grundsätze, welche beweist, unseren Wäheren die Wohlthaten des Friedens zu sichern. Em. Majestät kennen die herzlichen Gefühle, von denen ich für Sie befestigt bin. Im Hinblick auf das hohe Ziel, das wir verfolgen, trinke ich auf die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen kaiserlichen Familie.“ Alsobald dankte Kaiser Franz Josef, indem er ein Hoch auf den Zaren und die kaiserliche Familie ausbrachte.

Paris, 28. April. (S. T. B.) Die chauvinistischen Blätter können den Besuch des Kaisers Wilhelm in Wien und den des österreichischen Kaisers in Petersburg nicht verschmerzen. Während der offizielle „Temp“ den Besuch jede

politische Tragweite abwirft, schreibt der „Autonome“: Die Republik spielt keine Rolle mehr, weil sie ihre civilisatorische Mission im Orient verliert hat. Die getönten Häupter in Wien und Petersburg treiben internationale Politik, ohne Frankreich dabei zu Rathe zu ziehen. Die anderen Wäher wittern ein Drei-Kaiser-Bündnis.

Rom, 28. April. (S. T. B.) Mehrere Blätter schreiben dem türkischen Gesandten folgende Erklärung zu: „Meine Regierung hat keinen Eroberungskrieg geführt, sondern sich einfach gegen Griechenland vertheidigt. Dennoch ist es wahrheitsgemäß, daß unsere Truppen nicht über Larissa vordringen werden.“ London, 28. April. (S. T. B.) Aus Athen wird gemeldet: König Georg habe darauf verzichtet, sich an die Spitze der Truppen in Thessalien zu stellen.

Konstantinopel, 28. April. (S. T. B.) Nummer sind auch die Griechen in Epirus, mit Ausnahme des südlichen Winkels, zurückgeworfen.

Athen, 28. April. (S. T. B.) Die Unruhe in der Stadt war gestern derartig, daß man jeden Augenblick den Ausbruch eines Aufstandes besorgen mußte. Gegen Abend wurde die Stimmung wieder etwas ruhiger. In einer gestern Abend stattgefundenen Volksversammlung auf dem Konstitutionsplatz sprach der Volksredner Spinaradios und fand großen Beifall. Einige ausläubige Geschäftshäuser haben zu ihrer Sicherheit die Thüren ihres Geschäftshauses geschlossen. — Die Kammer wurden einberufen, um darüber Beschluß zu fassen, ob der Krieg fortgesetzt oder ob die Mächte zur Intervention aufgefordert werden sollen.

196. Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)
Vierte Klasse.
2. Ziehungstag.
Ziehung vom 26. April 1897.
Berminstag.

10000 M. auf Nr. 223394.	5000 M. auf Nr. 8608 182066 191846.
3000 M. auf Nr. 1848 4149 10722 19751 19811	2075 39885 43421 48456 56557 67249 72867 78873
84463 86005 90134 101760 107388 110695 118884	115698 115903 119325 124617 127001 129735 137884
150262 155378 155500 161807 165098 189788 191870	176385 179359 180590 181106 186517 187637 203202
210886 212707 217447 219306.	1500 M. auf Nr. 5320 6334 12291 18340 28315
27913 30048 34183 35601 39390 46852 49512 56829	60296 65495 66761 71571 79830 80454 81174 82006
86745 104592 112139 120249 120953 132601 140148	141122 147731 149265 149803 151908 159020 161493
203488 207123 215781 220178.	5000 M. auf Nr. 18639 34843 48109 82828 94478
186237.	3000 M. auf Nr. 4499 4964 7194 10370 14507
15634 16322 19183 25554 26975 39884 41449 46159	46264 50324 5752 55277 66094 59455 67865 69044
75611 108388 109342 16054 131033 142172 145432	171627 189765 92611 195971 199664 201522 200171
201937 21231 215534.	1500 M. auf Nr. 449 5661 9192 12399 12655 26187
28710 32477 31209 36913 37619 38417 60835 65012	65409 71165 71104 79442 89235 102780 104562 117039
132304 135459 138961 138489 139798 146590 147832	151851 158601 15020 184188 188159 189745 193183
205469 205379 209086.	

Stroh-Preise.

Halle, 27. April. Weicht über Stroh und Heu mittelheft von Otto Weisbach. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Langstroh (Sandstroh) 1,80—2,00 Mkt. Wägenstroh; Weizenstroh 1,20 Mkt. Roggenstroh 1,50 Mkt. Weizenheh, Heh oder Hühner, beste Qualität, 3,50 Mkt. Gähren, beste Qualität, 3,00 Mkt. Dehler oder andere minderwertige Qualitäten 2,50 Mkt. Hehen nach Qualität bis 3,50 Mkt. Torfpreisen in 200 Gr.-Ladungen frei Bahn hier 1,20 Mkt. in einzelnen Ballen ab Lager hier 1,50 Mkt.

Reklamethel.

von einigen tausend angesehenen Arzten und Wäheren empfohlen! Beim Bestium für 15 Jahre als das beste, billigste und unschädlichste

Blatreinigungs- und Abführmittel

befreit und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässer u. vorgegeben. — Erhältlich nur in Schachteln zu 1 Mkt. — in den Apotheken und muß das Etiquett der ächten Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pf. kostet die tägliche Anwendung. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brand'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Eigelb, Litch, Wähen, Aloes, Opium, je 1 Gr., Bitterholz, Gentian, je 0,5 Gr., dazu Gentian, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.



Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.)

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 99.

Donnerstag den 29. April.

1897.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den

Merseburger Correspondent zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ein Staatsminister als Versammlungsredner

Das ist ein Schauspiel, dessen intime Reize zu genießen der alten Bischofsstadt Cammin beschieden war. Am Sonntag fand dort eine Versammlung mit einem Vortrage des Reichstagsabg. Pachnide statt. Zu derselben war an der Spitze eines Stabes von Großbesitzern der Minister a. D. und Oberpräsidentkandidat v. Köller erschienen. Nachdem Dr. Pachnide in zwei stündiger Rede die Geistesfreiheit der Agrarier geschildert hatte, kam es zwischen ihm und Herrn von Köller zu einer in der Form sehr verbindlichen, aber für die Anschauungsweise eines gewöhnlichen Ministers höchst bezeichnenden Diskussion. Hinsichtlich der Reform des militärgerichtlichen Strafverfahrens und des Vereinsrechts, die der Vortragende gefordert, meinte Herr v. Köller, die erwarteten Gegenwürfe würden sich schwerlich so beschaffen sein, daß die freisinnige Vereinigung ihnen zustimmen könnte. Die Einführung von Diäten, welche der liberale Redner deshalb verlangte, weil in der Minderheit ein Vorrecht des Beamtenhums, des Beamtenhums und des Reichthums liege, erklärte der Minister a. D. für eine Frage der Zeit; wobei er sich die Regierung nicht ohne Gegenleistungen dazu versehen. Dem allgemeinen und gemeinen Wahlsrecht gegenüber lauten die köllerschen Ausführungen unbestimmt und gewunden; man habe es nun einmal eingeführt; ob es aber gut sei, möge dahingestellt bleiben; jedenfalls habe es die Ausbreitung der Sozialdemokratie begünstigt. Am unangenehmsten war Herrn von Köller die Betonung des Interessengegensatzes zwischen dem großen und dem kleinen Grundbesitz. „Ich bin auch Bauer, und wir Bauern, so jagte er, halten zusammen, gleichviel, ob wir eine große oder eine kleine Wirtschaft haben. Diese Eintracht soll kein „Nordost“ sein.“ Seiner Prophezeiung, daß der „Nordost“ in der Camminer Gegend keinen Boden finden werde, konnte die Thatsache gegenübergestellt werden, daß dieser Boden schon gefunden sei; der „Nordost“ weche mit zunehmender Stärke über Pommern, Brandenburg, Schlesien und andere Provinzen. Besonders bemerkenswerth war seine nachdrückliche Verurtheilung der Handelsverträge. Der Industrie möchten sie genügt haben, der Landwirtschaft hätten sie die Preise um 15 Mark geworfen und dürften deshalb nicht erneuert werden. In seiner Erwiderung des Abg. Pachnide fest, daß das, was der Bauer v. Köller hier vertreten haben, weit über das hinausgehe hinausgehe, was die gegenwärtige Regierung vertretbar finde. Hier rief Herr von Köller dazwischen: „Darum bin ich ja auch ausgetreten.“ Befanlich hat die preussische Regierung ihre Beamten noch im Frühjahr 1896 darauf hingewiesen, daß es mit den Pflichten eines Staatsbeamten unvereinbar sei, sich an Agitationen zu beteiligen, welche gegen die Durchführung der Regierungspolitik gerichtet seien. Ob danach Herr v. Köller ein geeigneter Oberpräsident von Schleswig-Holstein wäre, wird sich die Regierung nach dem Camminer Offenherzigkeiten wohl noch zu überlegen haben. Für die Liberalen aber war der Tag von Cammin ein voller Erfolg.



Die griechische Flotte, fünf große Kriegsschiffe, dreizehn kleinere Schiffe und Torpedoboote und zwei Transportschiffe sind etwa 20 Seemeilen von Saloniki versammelt. Das österreichische Thurmsschiff „Stevhanie“ ist im Hafen von Saloniki eingelaufen.

Bei dem Kampf um Larissa sollen die Verluste der Griechen sehr groß gewesen sein. Die Mehrzahl der in der Front kämpfenden Offiziere wurde getödtet oder verwundet. Große Vorräthe sowie die Verwundeten in Larissa mußten den Türken überlassen werden. Die Türken rückten am Sonntag früh in Larissa ein. Megeleien oder Gewaltthatigkeiten sind nicht verübt worden; einige Griechen hatten an ihre eigenen Häuser Feuer gelegt. Nait Bey, welcher zum Kommandanten von Larissa ernannt ist, nahm Besitz von der Bank und den in derselben befindlichen Beständen. Die griechischen Truppen wurden von der Kavallerie zerstreut und flohen in die Berge. Auf dem Bahnhof in Larissa entstand zwischen italienischen Freiwilligen und Griechen eine Schieberei. Bei ihrer Flucht aus Larissa ließen die Griechen die Häuflinge frei, welche plünderten und zerstörten. Gegenüber solchem Treiben sichtig wohlthun die Haltung der Türken ab, die strenge Mannszucht halten und bisher keinerlei Plünderungen und Gewaltthatigkeiten verübt haben.

Die Niederlagen der griechischen Truppen werden erklärlich, wenn Berichte von Augenzeugen sich bestätigen, nach denen die Tapferkeit der griechischen Soldaten in sehr ungenügendem Maße erscheint. Diese Augenzeugen behaupten, wie vom „W. T. B.“ aus Athen gemeldet wird, daß bei Nati ein ernstes Gefecht überhaupt nicht stattgefunden, die griechische Armee sich vielmehr, ohne Widerstand zu leisten, zurückgezogen hat, als die türkische Armee aus dem Melinapaß gegen Zurnavo hin debouchirte. Der Rückzug der Griechen soll sich in voller Auflösung vollzogen haben. Auch wird jetzt allgemein behauptet, daß weder gegen Damaf noch gegen einen anderen Punkt der türkischen Aufstellung in Thessalien jemals erfolgreiche Offensivstöße von griechischer Seite stattgefunden haben. Die Verluste der Griechen sollen 300 Tödtet und 700 Verwundete betragen; jedoch herrscht über den Verbleib von etwa 10 000 Mann noch völlige Ungewißheit. Auch andere Berichte bestätigen, daß die Griechen fast ohne Gegenwehr ihre Positionen im Stich gelassen haben. In wilder Flucht, in förmlicher Deroute concentrirten sich die Griechen rückwärts — Kronprinz Konstantin ritt dabei an der Spitze der ersten Abtheilung — und die 10 000 Mann des tapferen griechischen Heeres sind bisher absolut nicht auffindbar gewesen.

Eine ähnliche Schilderung giebt der Kriegscorrespondent der dänischen Zeitung „Politiken“ aus Volo. In dieser Schilderung wird dem griechischen Generalstab und dem Kronprinzen die Hauptschuld an der Niederlage beigemessen. Der Kampf hatte fünf Tage bei Nati gedauert. Am 23. verlief der Kronprinz Zurnavos, um nach Larissa zu gehen. Nachmittags 2 Uhr vernahm man starkes Artilleriefeuer. In Larissa selbst hatte man keine Abnung von der Gefahr und bereitete eine große Kirchenfeier vor. Um 6 Uhr beorderte der Kronprinz, ohne daß die Truppen bis dahin den Grund begriffen, den Rückzug nach Zurnavos an. Bei Nati standen damals 12 000 Griechen gegen 12 000 Türken. Der Rückzug vollzog sich in guter Ordnung, bis die Dunkelheit eintrat. Da näherte sich die griechische Kavallerie von hinten den sich zurückziehenden Infanteriekolonnen. Die griechische Infanterie glaubte, es wären Türken, und feuerten auf die eigene Kavallerie. Nun entlud eine unbeschreibliche Verwirrung und Panik. Die Finsterniß vergrößerte die Panik. Die Soldaten warfen ihre Waffen weg und stürzten in wahnfinniger Flucht nach Zurnavos. Ueberall erscholl der Ruf „Turks!“ Die Soldaten liefen zwischen Weibern

